14. JANUAR 2024

DER LÖWE VON JUDA

- Dr. Roland Hardmeier -

BIST DU NEU IN DER CHRISCHONA FRAUENFELD?

Wenn du zum ersten Mal in unseren Gottesdienst gekommen bist, dann laden wir dich ein, nach dem Gottesdienst zur Info-Theke zu kommen. Wir möchten dich kennenlernen und dir gerne etwas Kleines überreichen.
Besuche auch unsere Webseite **www.chrischona-frauenfeld.ch** oder ruf uns an unter 052 721 24 61.

Sonntag	14. Jan	14:00	Ukrainischer Gottesdienst
		18:00	Crossroad Jugendgottesdienst
Mittwoch	17. Jan	07:30	Gebet für die Welt
Donnerstag	18. Jan	14:15	Experience 55+ Bibel-Träff
		19:30	Allianz Gebetsabend (in Chrischona Ff)
Freitag	19. Jan	16:15	Kids Unihockey (Langdorfturnhalle)
		19:30	Gebet für die Jugend
Samstag	20. Jan	13:30	Jungschar
Sonntag	21. Jan	09:00	Gebet für den Gottesdienst
		09:15	1. Gottesdienst
		10:45	2. Gottesdienst mit Kids- und Teensprogramm, Livestream und Übersetzung
		14:00	Ukrainischer Gottesdienst
		18:00	Youth Connect

CHRISCHONA
FRAUENFELD

Die radikale Menschlichkeit Jesu

Im letzten Buch der Bibel wird Jesus als der «Löwe aus dem Stamm Juda» bezeichnet. Der wahre Jesus ist ein Löwe! Der wahre Jesus ist gar nicht so ungefährlich. Er hat etwas Radikales an sich, etwas radikal Menschliches. Manchmal frage ich mich: Was haben wir in unseren Breitengraden mit Jesus gemacht? Das Christentum hat dem Löwen von Juda die Krallen gestutzt und einen «netten» Jesus aus ihm gemacht. Diese Predigt soll das ändern. Jesus liebte die Menschen radikal. Die Liebe ist das Epizentrum des christlichen Glaubens. Von Julius Cäsar heisst es: «Er kam, sah und siegte». Cäsar eroberte in einem brutalen Krieg ganz Gallien. Eine Blutspur zieht sich durch ganz Gallien. Ganz anders Jesus: «Jesus kam, sah und liebte.» Jesus bringt ein Königreich der Liebe.

Jesus war nicht nett

In den Evangelien zeigt sich die Menschlichkeit von Jesus daran, dass er leidenschaftlich für das Gute war und gleichzeitig das Böse mit Fantasie bekämpfte. Beides ist ganz eng zusammen bei Jesus. Beides ist ein Teil seiner faszinierenden Menschlichkeit.

Ein Beispiel ist die Tempelreinigung in Mt 21,12-13: «Jesus ging in den Tempel und trieb die Händler und Käufer aus dem Tempel hinaus. Er stiess die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um und sagte: In der Schrift steht: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle.» Die Tempelreinigung war ein dramatischer Akt zivilen Ungehorsams. Warum tat Jesus so etwas Ungehöriges? Der Tempel wurde missbraucht. Der Tempel ist ein Ort des Gebets, aber es wurden hier Geschäfte gemacht. Der Tempelkult war eine Goldgrube für die hohenpriesterliche Familie und ihre Günstlinge. Sie verdienten am Handel mit Opfertieren kräftig mit und lebten (wie wir aus geschichtlichen Quellen wissen) in Saus und Braus. Wenn Jesus die Händler aus dem Tempel vertreibt, trifft er den empfindlichsten Nerv des religiösen Establishments. Er greift eine ihrer

Einnahmequellen an und bestreitet damit die Legitimität ihres Systems. Die Tempelreinigung war also ein prophetischer Vorgang, der tief in die religiöse und wirtschaftliche Struktur schnitt. Sie war ein Protest gegen die Religion als Geschäft. **Jesus war nicht nett!** Jesus war ein Störenfried der Mächtigen, ein unbequemer Fragensteller.

Die Bergpredigt zeigt, wie man mit Jesus lebt

Schauen wir uns einige Beispiele aus der sogenannten Bergpredigt (Mt 5-7) an.«Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.» (Mt 5,39) Es scheint, dass wir hier das Bild eines netten Jesus vor uns haben, der möchte, dass seine Nachfolger ebenso nett sind und nie aufmucksen. Völlig falsch! Jesus meint etwas anders: «*Wenn du eine Ohrfeige bekommst, schau sieh dem, der zugeschlagen hat in die Augen. Ducke dich nicht. Schlage nicht zurück. Sorge dafür, dass der Angreifer dir in die Augen blicken muss. Dann wird es ihm schwerfallen, dir weh zu tun.*» So hat es Jesus gemacht.

Im nächsten Vers sagt Jesus: «Wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel.» (Mt 5,40) Es kam oft vor, dass Grossgrundbesitzer Tagelöhner wegen einer Lappalie vor Gericht zehrten, weil diese ihre Schulden nicht zahlen konnten. Diese Abzocker konnten sehr unbarmherzig sein. Es kam vor, dass sie armen Leuten buchstäblich «das letzte Hemd» wegnahmen. Jesus sagt dazu: «*Wenn sie so gemein sind, dir das Hemd zu nehmen, dann gib ihnen den Mantel auch noch. Wenn sie dich vor Gericht stellen, um dir das Hemd zu nehmen, dann zieh dich vor den Herren Richter bis auf die Unterhosen aus, damit alle sehen, wie gemein dein Gegner ist.*»

Dann spricht Jesus ein Problem an, das mit der römischen Besatzungsmacht zu tun hatte: «Wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.» (Mt 5,41) Im römischen Recht gab es einen Artikel, der sagte: Ein

Soldat hat das Recht, irgendeinen Bürger zu irgendeinem Zeitpunkt zur Beförderung militärischen Materials zu zwingen – für die Strecke einer Meile. Ein Soldat durfte auf der Strasse einen, sagen wir, Melonenhändler zu sich zitieren, und sagen: «Trag mir dieses Gepäck!» Es ist einfach, sich vorzustellen, was das bei den Juden auslöste. Die Römer waren verhasst.

Es gab Juden, die sagten, dass man sich dem Gesetz der Meile widersetzen müsse. Andere sagte, dass es das Beste sei, nicht aufzumucksen. Augen zu und durch! Jesus zeigt eine Alternative. Er sagt, der Betroffene soll das Unrecht hinnehmen – und gleich noch eine Meile weitergehen als der Soldat verlangt. Vielleicht, um zu zeigen, wie gemein der Soldat ist, vielleicht, um mit ihm zu reden und ihn einzuladen sich den Jesus-Nachfolgern anzuschliessen, ganz sicher aber um zu zeigen, dass du dir deine Würde nicht nehmen lässt und du bestimmst, wann es genug ist.

Merken wir, was in diesen Versen vorgeht? In der Bergpredigt lehrt Jesus seine Jünger, wie man im Königreich lebt. **Sie sollen das Böse auf fantasievolle Weise entwaffnet.**

Wir sind nicht nett

Beim Christ sein geht es nicht darum, dass man nirgends aneckt. Wir sind nicht nette Nachfolger eines netten Religionsstifters. Wir sind nicht Lämmlein, die von einem blonden Jesus gestreichelt werden bis wir in den Himmel kommen. Wir sind Teil einer Revolution, die das Böse mit Menschlichkeit, Liebe und Fantasie bekämpft.

Jesus nimmt sich Zeit für einzelne Menschen

In den Evangelien fällt auf, dass Jesus sich viel Zeit nahm für einzelne Menschen. Nach der Bergpredigt von Mt 5-7 wird in Mt 8 berichtet, dass Jesus von vielen Menschen umgeben ist. Jesus braucht dringend Ruhe! Er befiehlt seinen Jüngern, sie sollten sich ein Boot besorgen und mit ihm an die andere Seite des Sees Genezareth fahren:

Als Jesus sich endlich losreissen kann, kam ein Schriftgelehrter zu ihm und sagte: Meister, ich will dir

folgen, wohin du auch gehst» (Mt 8,19).

Dieser Mann war ein Gelehrter der jüdischen Schriften und offenbar begeistert von Jesus. Aber er kommt im falschen Moment! Jesus sagt ihm, er solle wie auf der Post den Zettel mit der Nummer nehmen und warten, bis er an der Reihe ist. **Ich finde es so toll, dass Jesus das nicht macht. Jesus nimmt sich Zeit.** Er sagt zum Mann: «Schau, die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester. Ich habe kein festen Wohnsitz.» Jesus machte diesem Mann begreiflich, dass sein Entschluss, ein Nachfolger zu werden, Konsequenzen haben wird: Kein Feuer am Kamin, keine Kamelhaarmatratze mit Rücken schonenden Einlagen, kein Orangensaft zum Frühstück. Was Jesus ihm bieten konnte, waren wunde Füsse und ein Abenteuer. Wir lesen später nichts mehr von diesem Mann. Offenbar war er nicht bereit, sich unter diesen Bedingungen der Truppe von Jesu Jünger anzuschliessen.

Jesus nahm sich Zeit für diesen Mann, obwohl er, so wie wir das nennen, «keine Zeit hatte». **Jesus zeigt uns damit, wie wichtig Menschen sind und wie wichtig es ist, dass wir uns Zeit nehmen.**

Manchmal änderte Jesus seine Pläne und tat verrückte Dinge. Im Johannes Evangelium Kapitel 4 wird berichtet, dass Jesus durch Samarien zog, ein Gebiet, das die Juden mieden, weil sie mit den Samaritanern ständig Konflikte hatten. Um die Mittagszeit halten sie an einem Ziehbrunnen an. Die Jünger gehen in die Stadt, um Essen zu kaufen. Während Jesus am Brunnen wartet, kommt eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus bittet sie, für ihn Wasser zu schöpfen. Die Frau sagte: «Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um Wasser bitten?» (Joh 4,9).

Die Frau ist erstaunt, dass Jesus mit ihr redet. Für einen Juden waren Samariter ‚Ungeziefer'. **Aber nicht Für Jesus! Jesus sieht nicht eine Samaritanerin. Er sieht ein Mensch, ein geliebtes Geschöpf Gottes.**

Was die Frau noch mehr erstaunt, ist, dass Jesus mit ihr, einer Frau, redet. Männer

und Frauen sprachen in der Öffentlichkeit nicht miteinander. Das war sehr unschicklich. Jesus tut es.

Jesus, der Tabu-Brecher!

Jesus, der ein Königreich gründet, das auf Liebe basiert und uns zeigt, wie man in diesem Reich lebt.

Als die Jünger zurückkommen, sind sie erstaunt, dass Jesus mit einer Frau redet. Und dann noch mit dieser Frau! Sie hat einen schlechten Ruf. Sie lebt gerade mit ihrem fünften Partner zusammen. Sie ist das Dorfgespräch. Ausgerechnet mit ihr gibt Jesus sich ab.
Die Jünger sind sich gewohnt, dass Jesus sich nicht anpasst, aber diesmal geht er eindeutig zu weit. Er macht etwas total Verrücktes! Jesus behandelt diese Frau wie eine V.I.P. **Wenn Menschen uns wichtig sind, werden wir hin und wieder ein paar verrückte Dinge machen. Warum eigentlich nicht?**

Zusammenfassung

Das Epizentrum des christlichen Glaubens ist radikale Liebe. Das Christentum ist die einzige Religion, welche die Liebe in den Mittelpunkt stellt.

Jede Religion enthält Anweisungen, wie ihre Anhänger leben sollen.

Im Judentum heisst die Maxime: Leben nach den Geboten der Tora. **Im Islam** geht es um die Unterwerfung unter den Willen Allahs.

Im Buddhismus geht es darum, dem Rad des Leidens zu entfliehen. **Im Hinduismus** geht es darum, gutes Karma anhäufen, und es im nächsten Leben besser haben. Wer recht handelt, häuft sich gutes Karma an.

In allen diesen Versuchen, dem Heiligen, dem Göttlichen auf die Spur zu kommen, ist die Liebe vernachlässigbar. Im Christentum steht sie im Zentrum. Jesus hat uns vorgemacht was das heisst.
Der christliche Glaube ist immer dann attraktiv gewesen, wenn die Christen wie Jesus liebten.
Die ersten Christen stellten das römische Reich auf den Kopf, weil sie radikal liebten. Die Leute blickten verwundert auf den kleinen Haufen von Christen und sagten: «Seht wie sie sich lieben!»

MUSICAL

Aufführung

SA 23.3.2024 um 19.30 Uhr

Eisenwerk
Industriestrasse 23
8500 Frauenfeld

Veranstalter: Evangelische Allianz Frauenfeld

Infos und Tickets unter: buehnenreif.ch/edennow

Sponsoren und Förderung:

Medienpartner:

Sozialpartner:

Produktion von:

SPENDEN VIA TWINT

Spende einen von dir frei wählbaren Betrag - einfach und bequem. Es werden keine Absenderdaten übermittelt. Vielen Dank.

CHRISCHONA
FRAUENFELD

Chrischona Frauenfeld, Ringstrasse 2, 8500 Frauenfeld, Tel.: 052 721 24 61 Email: sekretariat@chrischona-frauenfeld.ch / www.chrischona-frauenfeld.ch

Spenden mit QR-Einzahlungsschein für Chrischona Frauenfeld:

IBAN CH33 0078 4152 0463 8580 3

Kontoinhaber: Chrischona Schweiz, Chrischonarain 200, 4126 Bettingen